

Schuppiger Porling, *Polyporus squamosus* Huds. : mit Abbildung

Autor(en): **Schmid, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **6 (1928)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-935130>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

précision désirables sur un sujet embrouillé, qui a préoccupé à maintes reprises nos collègues suisses et étrangers.

Wenn Hr. Konrad in seiner ersten Arbeit, Heft 11 1927, auf die ich im Heft 5 1928 eine Zusammenfassung und meine Ansicht bekannt gab, lediglich von der *Dickfussgruppe* sprach, ist es von Vorteil, dass in vorliegender Arbeit auch die *Appendiculatusgruppe* (Gruppe des Anhängselröhrlings, früherer Bronzepilz) herangezogen wurde, die der Dickfussgruppe nahe verwandt ist. So liegen uns heute beide

Gruppen mit ihren Vertretern klar vor Augen. Eine kleine Aenderung der Diagnose des *Bol. albidus* subsp. *eupachypus* Konrad konnte hier gleichzeitig nachgeholt werden. Ferner weist Hr. Konrad noch darauf hin, dass neben *Boletus appendiculatus* und seiner Subsp. *regius* noch eine weitere Subsp. *mit blassem Hut* existiere, die unter Umständen mit *Boletus albidus* Subsp. *eupachypus* Konr. verwechselt werden könnte. Und tatsächlich hat diese blasse *Appendiculatus*-Subsp. in gewissen Zuständen viel Aehnlichkeit mit der Unterart des *Bol. albidus*, mit *eupachypus* Konr. Knapp.

Schuppiger Porling, *Polyporus squamosus* Huds.

Mit Abbildung.

Pilze, die an oder auf Bäumen wachsen, sind durchwegs immer Baumschädlinge, Schmarotzer. Sie saugen den Bäumen einen grossen Teil ihrer Nährsubstanz

Stamm bis in die hohen Aeste hinauf. Die grössten Hüte hatten so grossen Umfang und Gewicht, dass sie ein Mann nur mit Mühe tragen konnte. Nur schade, dass



weg und bringen sie dadurch zum Absterben. Es gibt Arten, die auch nach dem Absterben des Baumes weiterleben, bis zum völligen Zerfall der Wirtspflanze. Diesen Sommer hatte ich Gelegenheit, den *Schuppigen Porling* zu beobachten, wie er ganze Ahorn-Bäume überwucherte, vom

man ihn seines zähen Fleisches wegen nicht zu Speisezwecken verwenden kann.

In den Voralpen der Kantone Schwyz und Glarus findet er sich recht häufig an Ahorn, im Tessin auf Edelkastanien. Letzten August traf ich ihn am Obersee und Hohfläsch, 1350 m (Glarus), wo er 80

bis 140 jährige, hohle Ahornbäume innen und aussen vollständig überwucherte. Er scheint sich dort derart zu vermehren, dass in ein bis zwei Jahrzehnten überhaupt keine Ahornbäume mehr vorhanden sein

dürften. Die abgebildeten Pilze stammen von der Hohfläschalp (Naturfreunde-Hütte), eine Stunde oberhalb Neu-Innertal am Wäggitalsee.
H. Schmid.

Etwas über Pilzmodelle.

Nebst den unzähligen grössern und kleinern, zum Teil auch schon veralteten Lehrbüchern und Werken über die «höhern» Pilze mit und ohne Bilder, existiert bekanntlich eine grosse Zahl weiterer Hilfsmittel, um sich mit dem Studium der Pilzwissenschaft abzugeben. Wir nennen als solche nur: Pilzausstellungen, Pilzmärkte, Exkursionen, Pilzabende, Lichtbildervorträge, Pilzbestimmungskurse, Pilztafeln (auch in Ansichtskartenformat), Bestimmungstabellen, Pilzspiele, Pilzmodelle. — In den letzten Jahren haben verschiedene deutsche Firmen solche auf den Markt gebracht. Allerdings können uns weder Modelle noch das schönste Pilzwerk, das uns z. B. den gleichen Pilz in verschiedenen Stadien zeigt, das vor Augen führen, was wir an Hand des natürlichen Pilzes beobachten oder vornehmen können, wie genaue Untersuchungen, namentlich in Bezug auf Sporen, Blätter, Poren, Fleisch, Stacheln etc. Und dennoch glauben wir, dass gute, naturgetreue Pilzmodelle nicht nur geeignet sind, eine interessante Zierde eines Museums, eines Lokales für Pilzfreunde oder eines einzelnen «Pilzlers» zu bilden, sondern dass sie auch dazu beitragen können, namentlich zur Winterszeit zum Vergleiche mit Bildwerken und in der «Saison» mit den natürlichen Pilzen belehrend zu wirken. Von den uns bekannten deutschen Firmen, die heute noch und vor einigen Jahren Pilzmodelle auf den Markt brachten, mögen einige hier zitiert werden.

1. Markus Sommer in Sonneberg S.-M. (Thüringen), die unserm Vereine anno 1922 2 Pilzgruppen lieferte (Knollenblätterpilz und Champignon). Franko Schweiz inkl. Zoll, Verpackung etc. kosteten beide zusammen Fr. 6.75. Das Material scheint aus einer noch mit anderem Material vermischten Gyps-masse zu bestehen. Die Pilze präsentieren sich sehr schön.

2. Agnes Erfurt, Wiesbaden, Rheinstrasse 15, offeriert Pilzmodellgruppen, die, die betr. Pilze in verschiedenen Entwicklungsstadien zeigen, lichteht und handgemalt. (Preis 6—15 Mark die Gruppe.) Diese Firma offerierte auch schon anno 1922.

3. Dipl. Ingenieur Erwin Müller-Bralitz, Berlin - Wilm. Helmstedterstrasse 20. Hier handelt es sich um sogenannte Kupferpilze, d. h. galvanisch verkupferte, jede Feinheit wiedergebende, in der Kupferkruste ausgedörrte und künstlerisch nach Originalen bemalte Naturpilze. (1000 Jahre haltbar!) Offerten erschienen schon Anfang 1923.

Dass auch die Wissenschaft einen Wert auf die Brauchbarkeit von guten Pilzmodellen legte, geht schon daraus hervor, dass im Jahre 1919 die Zentrale der Pilzauskunftsstellen und Erfahrungsaustauschstelle der Pilzfreunde Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz in Verbindung mit der Geschäftsstelle des «Puk» in Heilbronn a. N. ein Preisausschreiben erliess für *modellierende*, malende und zeichnende, für zeichnende, für photographierende und mikroskopierende Pilzforscher, Pilzfreunde, sowie Künstler und Photographen, die sich für die Pilzkunde interessieren. (Wir verweisen diesbezüglich auf die Nr. 1, vom Juli 1919, 3. Jahrgang des «Pilz- und Kräuterfreund».)

Die Herstellung von Pilzmodellen geht aber schon viel weiter zurück. An der Delegierten-Versammlung vom 18. Februar 1923 in Olten wurden die Teilnehmer zum Besuche des städt. naturhistorischen Museums eingeladen, wobei die Interessenten Gelegenheit hatten, speziell die schöne Ausstellung von Pilzgruppen (Modelle) aus **Papiermaché** zu besichtigen. Die Sammlung umfasst 420 Pilze in 236 Arten, und ist ein Geschenk von Apotheker und Stadtamman Alois Christen Senior selig an das städt. Museum. Es wurde im Jahre